

Dieses Ziel dürfe nie aus dem Auge gelassen werden. Daher sollen die Missionäre auf eine möglichst baldige Selbständigkeit der Mission hinstreben und sich möglichst viele einheimische Mitarbeiter heranbilden, Älteste, Katechisten, Schwestern, Lehrer und auch eingeborene Priester. Sehr instruktiv ist ferner das Kapitel über die Organisation der Missionen, ihre Einteilung und Verwaltung und ihre Selbsterhaltung durch Heranziehung der Neu-christen zu den Missionsauslagen.

Der letzte und vielfach interessanteste Abschnitt handelt über die Missionsmittel. Diese werden in direkte und indirekte eingeteilt. Zu ersteren gehört das Gebet, Beispiel und Opfer, materielle Mittel, Missionsanlage und Sprache, Predigt und Katechumenat, zu letzterem vor allem Schulen, Missionsliteratur und wirtschaftlich-karitative Unternehmungen. Insbesondere verlangt der Verfasser genaues Studium der Eingeborensprachen. Merkwürdigerweise ist er aber ein Gegner der Einführung europäischer Sprachen in den Missionsschulen. Besonders scheint er ein Gegner des Englischen zu sein, obgleich dieses durch seine weite Verbreitung doch von großem praktischen Wert wäre. (Vielleicht eine Nachwirkung des Krieges.)

Neben den katholischen Missionen werden auch die protestantischen immer zum Vergleich herangezogen, was oft Gelegenheit zur Abwehr ungerechter Vorwürfe seitens protestantischer Missionschriftsteller gibt. Auch die historische Entwicklung des Missionswesens ist immer zur Illustrierung der gegenwärtigen Verhältnisse verwertet.

Das Buch vermittelt nicht nur eine Vertiefung der Kenntnis des katholischen Missionsbetriebes, sondern weckt auch das Interesse an demselben und regt zu fleißiger Mitarbeit an. Es ist ihm deshalb weiteste Verbreitung und fleißige Benützung zu wünschen.

Ried i. F.

Prof. Kitliko.

13) **Die soziale Predigt.** Die Stellung der Predigt zur sozialen Frage und zum Sozialismus. Von Dr. Johannes Honnef, Pfarrer. (Teilchrift zu den „Beiträgen zur Geschichte, Theorie und Praxis der Predigt“, herausgegeben von Dr. Donders u. a.) (55). Paderborn 1920, Ferd. Schöningh. M. 2.— und 40% Aufschlag.

Die Broschüre ist ein verdienstvoller Versuch, das schwierige Thema für den Seelsorger und Homilet zu behandeln, wie er in seinen Predigten die schwerste Frage der Zeit, die soziale Frage, zu beantworten und wie er die Häresie der Gegenwart, die sozialistische, zu bekämpfen hat.

Die Einteilung gibt eine ganz knappe Darstellung des Entstehens der sozialen Frage, die beiden folgenden Abschnitte sind zwei hervorragenden Homiletien gewidmet, Ketteler und Weihbischof Schmitz, der vierte Punkt behandelt die soziale Predigt mit Rücksicht auf die neueste Zeit. Diese Anlage hat den Vorteil, daß die Geschichte mit der Theorie verbunden wird. An Kettelers bekannten sozialen Predigten wird gezeigt, wo der Kern der Frage liegt, an Weihbischof Schmitz werden die beiden Arten der Bekämpfung einer Irrlehre dargestellt, die direkte und indirekte Art. Mit Recht ist der zweiten Art der Vorzug gegeben: Positive Darstellung der christlichen Lehre mit einer Anwendung, daß die Irrtümer der Gegenwart entsprechend getroffen sind. In seinen „Acht Seligkeiten“ hat Weihbischof Schmitz auch die direkte Art versucht: Er nennt die Irrtümer des Sozialismus ausdrücklich und widerlegt dieselben.

Diese zweite Art wird vom Verfasser nicht ausdrücklich abgelehnt, aber als die wohl seltener und mit einer gewissen Voricht anzuwendende bezeichnet. Mit Recht! Denn es bleibt eine Tatsache, daß der katholische Arbeiter von dem Gegensatz zwischen katholischer Glaubenslehre und sozialistischem Programm nicht so leicht zu überzeugen ist, weshalb auch heute noch genug christlich-religiös denkende Männer glauben, Kirchlichkeit mit

Sozialismus vereinen zu können. Verfasser hätte unseres Erachtens die Gründe hiefür schärfer herausarbeiten sollen, um daran seine praktischen Wünke anzuschließen: Es ist ein Unterschied zu machen zwischen dem Sozialismus als Wirtschaftssystem und dem Sozialismus als religiös-kirchlicher Vereinigung, zwischen dem Parteiprogramm und den Ansichten einzelner Persönlichkeiten, zwischen Extremen und Gemäßigten, zwischen den näheren und entfernteren Zielen des Sozialismus. Alle diese Unterschiede müssen mit der größten Sachlichkeit und Objektivität an der Hand der Quellen vorgelegt werden, um dann das Verwerfliche zu verurteilen, das Gefährliche, das Gewagte, Unklare vom Erstrebenswerten oder Erlaubten zu trennen. Nur so können wir überzeugen und zur Abkehr vom Sozialismus überreden. Dabei muß der Ton des Vortrages ein ruhiger und gewinnender sein. Denn die Zuhörer, unsere katholischen Arbeiter, sind keineswegs die Urheber der sozialistischen Ideen. Die religiöse Irrelehrre, Religion sei Privatsache, die ohne Zweifel in der Kirche behandelt werden soll, ist vom Liberalismus in den Sozialismus, insofern er Weltanschauung ist, einfach übernommen. Auch darauf hat der Verfasser zu wenig hingewiesen, obwohl uns dies bei der homiletischen Behandlung von großer Bedeutung zu sein scheint. Denn die Schuldfrage ist auch hier richtig zu stellen und zu beantworten und der etwa bereits sozialistische Zuhörer wird in etwa entschuldigt, wenn er die eigentlichen Urheber jenes falschen Satzes kennen lernt. Dieser Satz, so bemerkt Verfasser S. 53 (gegen Kießl) mit Recht, wird niemals aus dem Repertoire der Agitatoren verschwinden. Er muß daher in seinen verschiedenen Auffassungen vorgelegt und widerlegt werden. Ja, hierin sehen wir eine besondere Art, Sozialismus und Liberalismus als religiös durchaus homogene Geistesverwandte, der Verneinung nämlich, zu bekämpfen, wenn man will, ohne sie zu nennen.

Der Ort des direkten Vorgehens (siehe oben) dürfte gerade in den heutigen, sehr aufgeregten Zeiten immer noch einstweilen das Vereinslokal und die Zeitung sein. Das letzte Wort in dieser Hinsicht will auch Doktor Honneß sehr zu empfehlende und anregende Schrift, die auf die einschlägige Literatur hinweist, nicht sprechen. Die pastorale Klugheit wird von Fall zu Fall entscheiden.

Frankfurt a. M.

Dr. Herr.

14) **Homiletisches Handbuch für Missionen, Missionserneuerungen, Exerzitien, Ostaven, Triduen und für Religionsvorträge in Standesvereinen.** Von P. Max Kassiepe O. M. I., Missionär. II. Band, 1. u. 2. Auflage (VIII u. 474). Paderborn 1920, Ferd. Schöningh. M. 16.— und 40% Zuschlag.

„Ich bin kein Missionär, darum kann ich das Buch nicht verwenden“, könnte sich mancher denken, der dieses Buch zur Einsicht erhält. Wer aber den Inhalt des Buches durchgeht, wird finden, daß Kassiepe ein Buch geschaffen hat, dessen Erscheinen der Seelsorgsleiter mit großer Freude begrüßen muß. Der zweite Band enthält unter anderem 471 Entwürfe zu Predigten über diejenigen Gebiete, welche auch in der „Pfarr- und Vereinseelsorge sehr oft behandelt werden müssen, dazu zahlreiche Quellen und Stoffnachweise“. Eine Skizze bietet oft Stoff für eine Reihe von Predigten. Es sind enthalten z. B. 17 Entwürfe zu Christuspredigten, 31 zu Predigten über die Beichte, 37 über das Kreuz Christi und unser Kreuz, 21 zu Kommunionansprachen; 20 über die katholische Kirche, 9 über das Priestertum, 43 über die Mutter Gottes mit praktischen Winken zu den Marienpredigten. Ferner Entwürfe zu Predigten über die Gebote Gottes und der Kirche und die sieben Hauptfitten. In den Predigten über die Trunksucht muß wohl darauf geachtet werden, daß der Seelsorgsleiter des Ortes nicht bloßgestellt wird, wenn er kein Anhänger der Totalabstinenz ist. Wir freuen uns auf das Er-